Der Jungbrunnen

Autor(en): **Voyageur, Marc**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775622

Nutzungsbedingungen

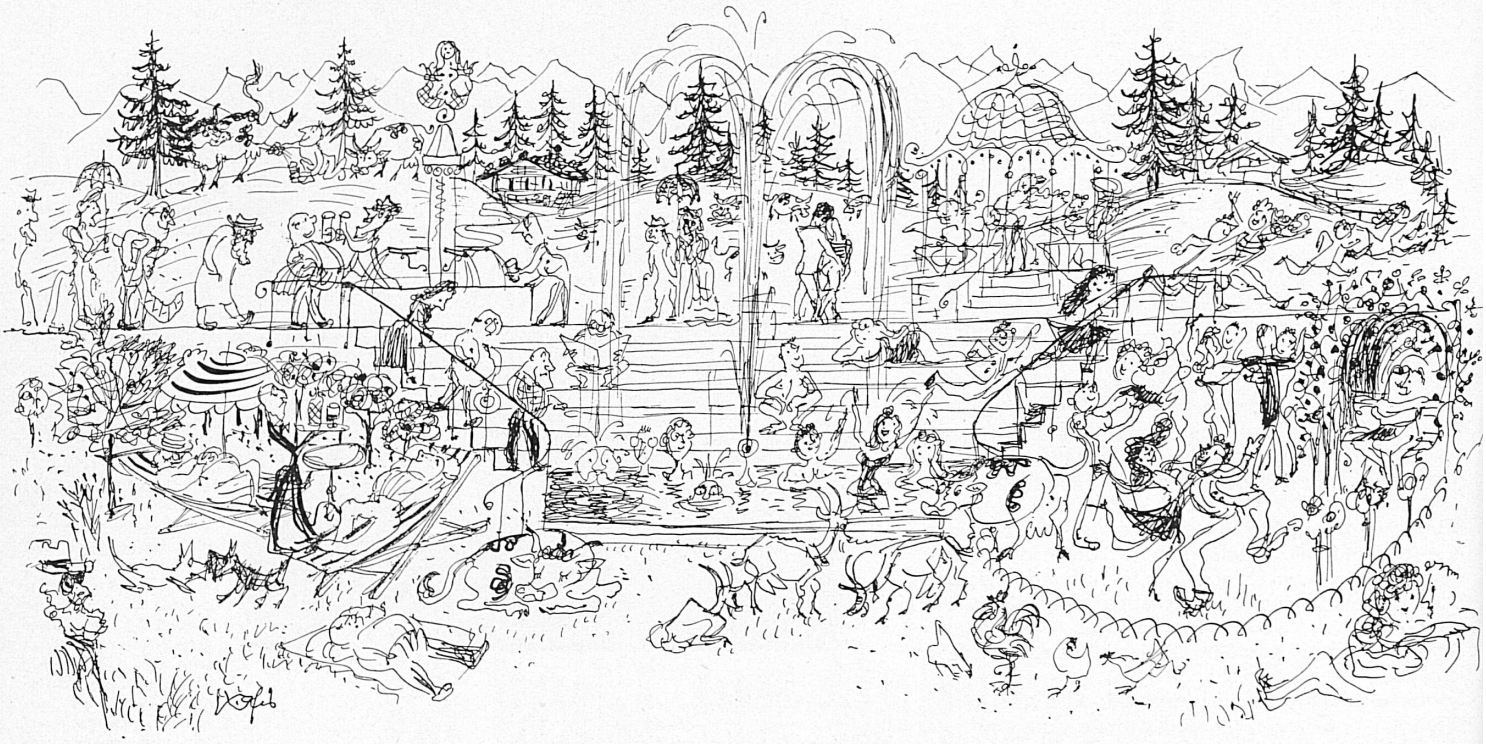
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



« Heilbad in der Schweiz » (nach der freien Phantasie von Hans Fischer).

« Cures de bain en Suisse » (d'après la fantaisie du dessinateur H. Fischer).

DER JUNGBRUNNEN

Lassen Sie sich das nicht einreden: Wasser ist gar nicht prosaisch!

Wasser ist im Gegenteil eines der schönsten Elemente. Denken Sie nur an die Wasserrädchen Ihrer Jugend, denken Sie an die phantastische Entwicklung der Rheinschiffahrt, an die große Wäsche zu Hause, an einen Trunk aus einem Bergquell, denken Sie ans Zähneputzen, an die Schönheiten der Wasserfälle, und vergessen Sie nicht, wie rein klanglich die Wörter « Wasser » und « plätschern », « strudeln », « wirbeln », « fließen » oder « rieseln », « spülen » und «Welle» und « Woge » prachtvoll die jeweilige Tätigkeit des braven Wassers charakterisieren!

Es muß also schon etwas am Wasser sein! Und erst am Schweizer Wasser!

Ich wage die kühne Behauptung, daß die Wasser unseres Landes die Jungbrunnen par excellence sind. Inside or outside — das spielt gar keine Rolle. Und wenn alte Frauen mit erhobenen warnenden Fingern erzählen, das Wasser von da und dort sei kropfbildend, so gehört dies (und diese alten Frauen) in das prachtvolle Buch der Legenden, das man herzlich genießt, doch kaum je ernst nimmt.

« Eine Behauptung muß bewiesen werden! » befahl seinerzeit einer meiner zahlreichen bedauernswerten Lehrer, wobei er hämisch zu lächeln pflegte. Der Beweis, Herr Doktor — nichts einfacher als das: Da haben wir als Jungbrunnen in unserm Lande vor allem die Heilquellen. Ein Vierteltausend Heilquellen entströmen dem Schweizer Boden — man denke, 250 Wässerchen und Wasser, die im Grunde genommen nicht nur angenehm für das Auge, sondern auch heilsam für den Körper sind — so man drin badet oder aus ihnen trinkt. Je nachdem! Aber wir sagten: Nur das Beste ist grad gut genug, wir haben's ja und vermögen's, und nützten daher nur die heilkräftigsten der 250 in einundzwanzig Badekurorten aus. Und dort wird geheilt und verjüngt, nicht am laufenden Band, sondern am laufenden Wasser. Plagt Sie das Asthma oder der Darm, hat der Arzt Fettsucht, Diabetes oder ein Leberleiden festgestellt, stöhnen Sie unter dem Zipperlein oder wegen Gelenkleiden, ist's im Hals, an der Niere oder im Herz — ganz einerlei, irgendwo quillt ein Wässerlein — eines unserer Wässerlein, Herr Lehrer..., das der liebe Gott für Ihre Krankheit geschaffen hat!

Doch, zum Glück, sind ja nicht alle Leute krank, ich meine leidend, arztbedürftig. Die große Mehrzahl hat ganz einfach etwas Ruhe, Erfrischung, Abwechslung nötig, um im Tramp der täglichen Arbeit die Maschine in Gang zu halten. Ob wir nun 93 Jahre alt sind oder erst tausend Wochen, wir spüren, daß das Leben vom Schwersten ist und an uns zehrt, wir brauchen, auf einen Nenner gebracht, einen Jungbrunnen.

Zu diesem Zwecke stehen uns — nach dem uralten Gesundheitsrezept: Sonne, Luft, Wasser — unzählige Seen in der allerschönsten Umgebung, die es gibt, zur Verfügung. Der größte ist der Genfersee, über den kleinsten kann ein achtjähriger Bub ohne Anstrengung springen, und alle unsere Seen hätten bequem im Tschadsee in Afrika Platz. Wir Vertreter des Volkes der Hirten aber trachten nicht nach Größe und Umfang, wir sind zufrieden mit der riesigen Anzahl unserer herrlichen Seen-Jungbrunnen, und wenn einer an einen Ort kommt, wo zufälligerweise kein See ist, dann braucht er bloß energisch mit dem Fuße zu stampfen, flugs baut ihm der Kurverein einen künstlichen See (der allerdings wieder mit Schweizer Wasser gefüllt wird).

Betrachten Sie doch einmal, lieber Herr Lehrer, an einem Sommertag die Lebewesen, die in unsern Strandbädern plätschern, herumschwadern, crawlen, spritzen und lachen, tauchen, 200 m Brust-schwimmen oder das tote Männchen machen, träge Sonne tanken. Und wenn Sie das getan haben, müssen Sie mir die beste Note ins Zeugnis kritzeln: Ich habe den Beweis erbracht.

Nein, Wasser ist gar nicht prosaisch! Marc Voyageur.